

Michael Denis

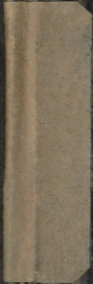
Deutschlands Neuere Dichter : Eine lateinische Ode

[S.l.], 1778

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn816113254>

Druck Freier  Zugang





Gg
1647

Cg-1647.
~~C.H.f-2187.~~



Handwritten scribbles and markings, possibly including a signature or date.

12. a. 10

Nov. 1778.

Deutschlands
Neuere Dichter.

Eine
lateinische Ode

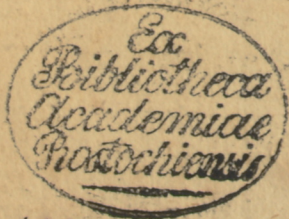
von

J. Denis

und der Uebersetzung

des Freyherrn von Keger.

1778.



6. II. f. 3187.

XII. XIII. 35.

UNIVERSITÄT

LIBRARY

1877

PHYSIKALISCHES INSTITUT

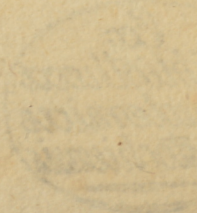
1877

PHYSIKALISCHES INSTITUT

UNIVERSITÄT

ROSTOCK

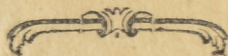
1877



1877

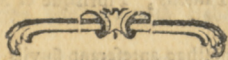
DE
HODIERNIS GERMANIAE
POETIS.

ELEGIA AD ILLVSTREM VIRVM T. G.
AVGG. A CONS. ST.



ER
HODIERNIS GERMANIAE
N on Tameſis, non Tibris habet, non Sequ-
na tantum

Nomina divinis inclita carminibus;
Sunt etiam, queis ſe jaſtet Germania, Bardis,
Queis arcet ſummam guerna corona diem,
Haec me Muſa jubet tenero dilecta Tibullo
Ad populos numeris farier Aufoniis,
Dum me rura tenent autumni tempore primo,
Eſtque in conſpectu magna Vienna meo;
Atque ſacris umbris mea protegit otia quercus,
Adſultatque meis garrula limpha fonis.



Nicht nur die Rheine, Elber und Seine haben
Männer, die durch unsterbliche Gedichte berühmt
sind: auch Deutschland hat Gärten, auf die es
stolz seyn kann; derer Eichenkranz der ewigen Ver=
gessenheit trost. Die vom zärtlichen Tibull ge=
liebte Muse heist mich dieses von Völkern in La=
tiens Tönen verkünden, da ich den Herbst auf dem
Lande beginne, das große Wien ganz vor meinem
Angesichte da liegt, eine Eiche mit dem heiligen
Schatten meine Muse deckt, und eine geschwäz=
ge Quelle meinem Gesange zulispelt. Die Rheine,

Audiat haec Tamesis, Tibrisque et Sequana, nec fs
Teutoniae posthac anteferant fluviis.

Tu quoque, quem diva Caesar cum Matre federe

In sancto Patrum Concilio voluit,

Qui, simul indulgent Tibi publica commoda, lae-
tus

Fontis Apollinei nequae labra rigas,

Haec audi, G***! Tuis instantia discent

Auspiciis Elegi vincere fata mei. —

Serius Aoniae nos respexere Puellae,

Serius! Hoc vestra dixero pace, Deae!

Nam culpam, si qua est, modo compensastis ab-
unde,

Solvistisque moram fenore multiplici.

En rapit exardens sacro Klopstockius oestro

Poudula pleetra tuis, arx solymaea! tholis.

Eiber, und Seine hör' es, und ziehe sich nicht
mehr den Flüssen Deutschlands vor!

Auch du, den der Kaiser und seine göttliche
Mutter in die ehrwürdige Versammlung der Väter
gesetzt haben, der du, sobald das allgemeine Beste
es zuläßt, mit Vergnügen die Lippen am aonischen
Brunnen nāhest, höre mich O * *! Unter deinem
Schutze werden meine Verse das Vergessenheit dro-
hende Schicksal besiegen. —

Später haben uns die aonischen Mädchen zuge-
lächelt. Später! dieß sey gesagt, ohne euch zu be-
leidigen, o Göttinnen! denn die Schuld, wenn
es doch eine war, habet ihr reichlich ersetzt, und
die Verweilung mit vielfachem Wucher bezahlt.
Doll heiliger Wuth haschet von Sions Mauern
Klopstock die Harfe, und singt des ewigen Sohnes
Triumph über den Tod, der die Fesseln der un-

Aeternaeque canit Sobolis de morte triumphum,

Qui miseris rupit vincula terrigenis,

Olli panduntur superum fulgentia templa,

Olli poenarum regna profunda patent.

Coelestes vatem in numerum plaudentibus alis

Circumdant Genii, consociantque melos.

At genus humanum cantantibus adstupet, et nunc

Insolitae laxat pectora laetitiae;

Nunc horrore sacro trepidat, nunc pallor in
ore,

Nunc rubor est, dulces nunc properant lacru-
mae.

Salve, Teutonico primum decus addite Pindo!

Maeonides sensu, Maeonides numero!

Salve, et divinam sic Messada comple,

Ut tuus in scena nunc placet Arminius.

glücklichen Sterblichen zerbrach; er durchschauet die glänzenden Tempel der Unsterblichen, ihm stehen die tiefen Reiche der Strafen offen.

Heilige Schutzgeister umgeben ihn, begleiten mit ihrem Flügelschlage seine Töne, und mischen ihre Gesänge darunter; das sterbliche Geschlecht horchet staunend den Singenden; igt erweitert ungewöhnliche Freude den Busen: bald zittert es voll heiligen Schauers; bald deckt Blässe das Angesicht! und nun rollen über die Wangen süße Zähren herab. Sey mir begrüßt, erste Pierde des deutschen Hindus, Homeren am Geiste und am Sylbenmaße gleich! Sey mir begrüßt, und vollende bald so deinen göttlichen Messias, wie igt auf der Bühne dein Hermann gefällt: dieß sind die Wünsche des Dichters am Strande des Isters, dessen größter Stolz deine Freundschaft ist. —

Haec Istri tibi vota facit de litore vates,
Cui in amicitia gloria summa tua est. —
Tu quoque, consimili janctus mihi foedere, Gleimi
Ultima visurum in secula nomen habes.
Sume tubam! Tyrtaeus eris, Spartana juvenus
Quo duce Messenes concita fregit opeis.
Sume lyram! Cytherea senem rediisse putabit,
Cui rosa, ver et amor, vinaque carmen erant. —
Musa, Syracosio quae coepit ludere versu,
Et mox Ausoniis lusit arundinibus,
Helveticis juvenem sibi nunc delegit in umbris
Mulcentem patrias carmine Hamadryadeis,
Gessnerum montes, Gessnerum in vallibus udae
Per ripas salices, et nemus omne sonat.
Illius et Tamesis cantus et Sequana discit,
Et Popio focium, Segresioque facit. —

Auch dein Namen, o Gleim! der du mit mir
 in gleicher Verbindung stehst, wird die spätesten Jahr-
 hunderte erreichen. Nimm die Tuba, so bist du Tyr-
 täus unter dessen Anführung die angefeuerte Spar-
 tanische Jugend den Messenischen Stolz bändigte.

Spiel auf der Leyer; so wird selbst Cithere
 glauben, das Lied des Greisen zu hören, dessen
 Gegenstand Rose, Lenz, Amor und Wein wa-
 ren. —

Die Muse, die zuerst zu Syrakus sang, und
 hernach auf der ausonischen Flöte spielte, hat sich
 nun in den helvetischen Schatten einen Jüngling
 gewählt, dessen Lied die vaterländischen Hamadrya-
 den ergötzt. Gefner tönen die Berge, die Thäler,
 das nahe Weydenufer: Gefner! schallet der ganze
 Hain zurück. Seinen Gesang lernt die Themse
 und Seine, und setzet ihn dem Pope und Segrais
 an die Seite.

Quis vero ille, novem puerum quem saepe fore-
res

Seduxere sacras blandius in latebras,

Et dulci pavere favo, et spatere corollis,

Et molli fotum continuere sinu,

Et dixere: Puer! votis subcrevite nostris!

Teutoniae quondam tu quoque doctor eris!

Gellertus votis subcrevit, Numina! vestris,

Ecce docet totam fabula Teutoniam

Aequans simplicitate Phrygem, Phaedrumque ni-
tore,

Fontano salibus par, satiraque prior. —

Ramlerum cum rege suo pernicious alis

Fama mori prohibens sidera ad alta vehit.

Rex agit. Hic Latiae felix testudinis heres

Fortiter asta manu fortiter ore sonat.

Wer ist aber der, den noch als Knaben die neun Schwestern lieblosend öfters in die heiligen Höhlen entzückten, mit süßem Honig nährten, mit Blumen bestreuten, auf ihrem weichen Schooße schlummern ließen, und sagten: Wachse Knabe nach unserm Wunsche! Einst sollst du der Lehrer Deutschlands seyn! — Göttingen! eure Wünsche hat Gellert erfüllt: sieh! ganz Deutschland lehren seine Fabeln. An Einfachheit gleicht er dem Phrygier, an Zierde dem Phädrus, im Scherze La Fontainen, in der Satyre ist er über ihm.

Der unsterbliche Ruhm trägt mit seinen schnellen Schwingen Ramlern mit seinem Könige zu den Sternen. Der König handelt, und er singt die hohen Thaten mit gleicher Hoheit. Er sey euer Dichter, o Jünglinge! Er verbindet mit Horazens Schwunge Marcs züchtigen Anstand.

Hunc terite, o pueri! nam quantum carmine Flacci
Tantum virginei fronte Maronis habet. —
Nunc inter violas tua ludit, amabilis Uzi!
Melpomene umbrosi fontis ad illecebras.
Nunc se tollit humo vitae divinae magistra,
Nunc avium regem post sua terga videt.
Ah citharam ne pone, precor! clarissime vatum!
Teutoniae siquid fama, precesque movent. —
Post situlam raptam, subsecutum fraude capillum,
Et sacri belli materiem, pluteum,
Nescio, quid Phaeton majus tibi, Patria! donat,
Et Catus ante diem traditus Elyfio,
Et quod praeterea per Brunsvicensia rura
Ridiculo terram syrmate verrit Epos. —
Quid memorem Helveticas celebrantem versibus Alpeis
Quem super has Alpeis mascula musa tulit;

O U! bald scherzet deine liebenswürdige Mel-
pomene unter den Weislichen an schattigten Quellen,
bald erhebet sie sich, und lehret göttliche Tugend,
bald keuchet der Adler Jupiters ihr nach. Ach le-
ge die Cyther nicht weg, berühmter Dichter! wenn
dich der Ruhm und die Bitte Deutschlands rühret.

Nach dem eroberten Wassereymmer, dem Haar-
lockenraube und dem Pulke, der Ursache eines heis-
ligen Krieges, hast du, o Vaterland! durch den
Phaeton, durch den vor der Zeit in das Elysium
hingerissenen Murner, und die übrigen Epopeen,
die durch Braunschweigs Gefilde die drolligste Schlep-
pe umher ziehen, ich weiß nicht was größeres er-
halten.

Was werde ich von dir sagen, der du die helveti-
schen Alpen besangst, und den seine männliche
Muse über die Alpen erhob; 1) Was von den Lie-

1) Haller.

Quid cantata tibi prima, Wielande! juvena
Carmina virtuti sacra et amicitiae,
Quid patriam Sappho, quid te, cultissime Weisse!
Quique suis Scaldos e tumultis revocas,
Denique te, Langi, Venusinis ignibus actum;
Quemque suo retinet Gleimius in gremio!
Et te, qua celebri tua prole Vienna superbit,
Care mihi longa, Mastaliere! fide!
Vatibus his fruimur vivis. Sed avara duobus
Esse negaverunt fata superstitibus,
Ad patriam liquit tristes Hagedornius Albim
Reliquias. Musae; spargite humum foliis,
Et querulo cantu Maneis ad busta vocate,
Hic vestrum inter nos protulit imperium,
Hunc patrem dixit vatum omnis turba, tulitque
Hoc duce felinos ad juga vestra pedeis. —

bern, die du, o Wieland! im Lenze deines Alters
 der Tugend und Freundschaft weihetest; von dir va-
 terländische Sappho; 1) Von dir zierlicher Weise;
 von dir, der die Skalden aus ihren Gräbern wie-
 der erwecket; 2) Von dir Lange! der voll horazi-
 schen Feuers ist; von dir, den Gleim in seinen
 Freundschaftsumarmungen hält; 3) Von dir end-
 lich, Mastalier! auf den deine Vaterstadt stolz ist!

Diese Dichter leben uns noch; aber zween hat
 uns das grausame Schicksal geraubet. An der va-
 terländischen Elbe ließ Hagedorn seine traurige
 Asche. Musen! streuet die Erde mit Blumen, und
 rufet mit einem kläglichen Liede den Schatten zum
 Grabe; dieser hat euer Reich unter uns erweitert,
 die ganze Schaar der Dichter nannte ihn ihren
 Vater; unter seiner Anführung stiegen sie muthig
 eure Höhen hinauf.

1) Karschin. 2) v. Gerstenberg. 3) Jakob.

Alter Brennotum fortissima signa secutus

Fila lyrae movit, qua tulit arma, manu.

Nunc jacet immitis sub tempestate Gradivi

Perditus, ad ripas, maeste Viadre! tuas.

Dicite, Pierides! quae vos tenuere vireta,

Vulnere dum saevo Kleistius obcubuit?

At saltem, redeunt dum tempora verna, quotannis

Cantori veris munera verna date! —

Hi Patriae decora alta meae. Sed parcite, Mu-
sae!

Unum si patriae conquerar ore meae,

Cur minus in focum faciles, minus inque cothur-
num?

Propitio quid adhuc numine scena caret?

Est, Lessinge, tibi, tibi, Weiffi, fama, fatemur,

Est sua Gellerto, Schlegelioque simul.

Der andere folgte der tapferen Fahne der Bremen; und spielte mit der nämlichen Hand, mit der er Waffen trug, die Leyer; icht erlag er unter dem Sturme des harten Gradivus an dem Strande der betrübten Oder. Saget mir, o Vieriden! ach auf welchem Gefilden habet ihr geweilet, da Kleist an der grausamen Wunde starb? wenigstens bringet dem Sänger des Lenzes, fehret jährlich der Lenz wieder, Geschenke des Frühlings dar! —

Diese sind die stolzen Zierden meines Vaterlandes. Aber vergebt mir, Musen! wenn ich über ein Ding in seinem Namen klage: warum seyd ihr der Tragödie und dem Lustspiele minder gewogen: warum lächelt unserer Bühne keine günstige Gottheit? Zwar haben sich, wir bekennen es, Lessing, Weisse, Gellert und Schlegel darin Ruhm erworben:

XX 2

Quia etiam patriis augusta Vienna theatris

Mittere non unum nobile coepit opus,

Si tamen Aufonios, si Gallos atque Britannos

Respicimus, certe non leve refbat iter,

Spes brevis una pias Cronegklus ivit ad umbras,

Altera forte pari Bravius interit,

E juvenum tumulis exsurgat dramatis auspex,

Qui reliquis moveat gentibus invidiam,

Hoc date, si vobis, Musae! mea carmina cordi,

Teutoniae fertis haec unica gemma deest. —

At vos, o patrii, genus immortale, Poetae!

Pergite, Majorum quo via trita vocat,

Non pede servili externos insistere calleis,

Qua lubet, incedant Gallus et Aufonius,

Vos regum comites, belli pacisque ministros,

Patria vult, Bardes, nomina sacra, sequi.

nach die Kaiserstadt hat den heimischen Scenen mehr als Ein edles Stück geliefert; sehen wir aber die Italiäner, Franzosen und Engländer an, so haben wir noch ein ziemlich Stück Weges zurück zu legen. Eine kurze Hoffnung haben wir durch den zu frühen Tod Cronegks verloren, die andere, Brauwe, liegt vom nämlichen Schicksale getroffen erblaßt. Aus den Gräbern der Jünglinge erhebe sich ein dramatischer Genius, der den ganzen Meid der Völker erwecke! Dieß gewähret uns, o Musen! wenn ihr von meinem Gesange gerührt seyd: dem Kranze Deutschlands fehlet nur diese Blume noch.

Du aber, unsterbliches Geschlecht vaterländischer Dichter! folge der von deinen Vorfahren gebrochenen Bahn; tritt nicht knechtisch in die Fußstapfen der Fremden. Der Gallier und Aufonier gehe den von ihnen gewählten Weg. Ihr sollet, so will es das Vaterland, den Gefährten der Köni-

Fatidica hi quondam redimiti tempora quere

Carmine virtuti praemia digna dabant.

Horum erat egregia pro libertate ruenteis

Cantibus in pugnas extimulare suis,

Et forteis celebrare animas, belloque peremptos,

Disceret ut patrum grandia facta nepos.

Non molles illis moduli, sed martia metra.

Ut populi ingenium, sic quoque cantus erat.

Hos sit cura sequi! Sic, quantum vincimus armis,

Vincemus cunctos carminibus populos.

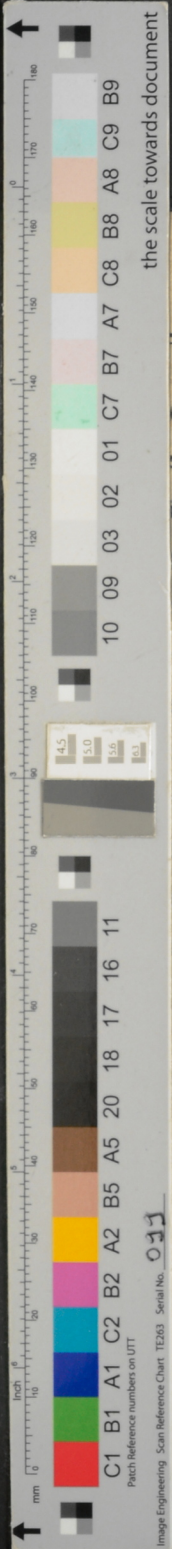
ge, den Schiedsrichtern des Friedens und Krieges, den Varden, diesen ehrwürdigen Namen, folgen. Sie lohnten, die Schläfe mit einem wahr-
sagerischen Eichenkranz umwunden, einst mit ihrem Liede würdig die Tugend. Ihnen stand es zu, die in der Schlacht für die Freyheit-Streitenden mit ihrem Gesange anzufeuern, tapfere Seelen, und die in dem Kriege gefallenem Helden zu singen, damit der Enkel dadurch die großen Thaten seiner Ahnen lernte: sie hatten keine weichen Töne, sondern ein kriegerisch Sylbenmaaß: wie das Volk, so war sein Gesang. Diesen müßet ihr folgen; so werden wir, wie mit den Waffen, also mit dem Gesange, alle Völker besiegen.

Fr. Neppien,
Buchbinder
in
ROSTOCK
bey der Marien-Kirche.



[Blank paper label]

C



stern des Friedens und Krie-
ses ehrwürdigen Namen, fol-
die Schläfe mit einem wahr-
umwunden, einst mit ihrem
end. Ihnen stand es zu, die
die Freyheit- Streitenden mit
euern, tapfre Seelen, und
llen Helden zu singen, da-
h die großen Thaten seiner
ten keine weichen Töne, son-
selbenmaas: wie das Volk, so
diesen müsstet ihr folgen; so
den Waffen, also mit dem
besiegen.